

Neu im Operationssaal: 3-D-Technik

Gesundheitstipp der Muldentalkliniken: Bauchschnitt noch seltener nötig – Patienten erholen sich schneller



Das OP-Team in Wurzen bei einer Bauchspiegelung mit der neuen Technik, li. Detlef Wolff. Der große Monitor in der Mitte zeigt das 3-D-Bild – nur mit Spezialbrille erkennbar. Der zweite Bildschirm rechts bietet eine herkömmliche Darstellung. Foto: Klinik

Landkreis Leipzig. Neue technische Systeme halten Einzug in die Medizin. Seit längerer Zeit wird für viele Erkrankungen der operative Weg über die Bauchspiegelung beziehungsweise „Knopflochchirurgie“ gewählt, jetzt auch mit 3-D-Darstellung und Computertechnik. Handhabung und Vorteile der neuen Technik für die Behandlung der Patienten erläutert Dr. Detlef Wolff, Chefarzt der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe in Wurzen.

In Ihrem Haus werden seit Jahren viele Operationen über die Bauchspiegelung durchgeführt, gibt es Vorteile gegenüber der traditionellen Bauchchirurgie?

Die minimal invasiven operativen Eingriffe belasten unsere Patientinnen viel weniger als der frühere Bauchschnitt. Nach der Operation haben sie nur geringe Schmerzen, die sehr gut zu behandeln sind. Die Wundheilung geht schneller, die Patientinnen sind rascher wieder mobil. Der Klinikaufenthalt sinkt drastisch und beträgt meist nur ein bis drei Tage nach der Operation. Es ist eine Technik, die sich besonders für gutartige Veränderungen an den Eierstöcken und an der Gebärmutter eignet. Zunehmend werden über diesen Weg auch Operationen zur Behebung von Beckenbodenschäden bei der Frau durchgeführt.

Vor einigen Wochen hat auch Ihr Haus ein neues 3-D-System erworben. Wie sind Ihre Erfahrungen damit?

Die Computertechnik bleibt selbstverständlich nicht vor den Krankenhäusern stehen. Die neue Technik bietet ein Bild wie in der Wirklichkeit. Eigentlich noch besser, weil vergrößert. Die Operateure haben wie im Kino eine Spezialbrille auf. Blutungen zum Beispiel werden schneller erkannt und können sofort gestillt werden. Besonders zum Nähen eignet sich die Technik sehr gut. Für diese feinmotorisch hochanspruchsvolle Tätigkeit ist die dritte Dimension eine große Hilfe. Operationen, bei denen früher doch noch der Bauchschnitt gewählt wurde, können jetzt mit der deutlich besser verträglichen „Knopflochchirurgie“ behandelt werden.

Für einige Menschen sind 3-D-Filme im Kino unerträglich, sie bekommen starke Kopfschmerzen. Haben Sie ähnliche Probleme auch bei der Nutzung der neuen Technik beobachtet?

Nein, bisher nicht. Die Operateure sind hochkonzentriert mit Blick auf den 3-D-Monitor. Die Krankenschwester, die uns die Instrumente zureicht, muss ihre Augen immer wieder von nah auf fern umschalten. Da wären Kopfschmerzen vorprogrammiert. Sie schaut jedoch ohne Brille auf den zweiten Bildschirm, der weiter das normale Bild zeigt. So folgt sie dem Operationsverlauf.

Die Aufrüstung der Krankenhäuser mit diesen innovativen Systemen ist doch sicher sehr preisintensiv. Ist dies aus Ihrer Sicht gerechtfertigt?

Alle Systeme, die der Erhöhung der Sicherheit und der verbesserten Behandlung unserer Patientinnen und Patienten dienen, werden von uns Ärzten begrüßt. Deshalb sind wir sehr dankbar, wenn eine Krankenhausverwaltung einen solchen finanziellen Kraftakt stemmt. Natürlich nutzen wir diese Geräte dann auch interdisziplinär. In unserem Haus bieten sich hierfür zum Beispiel auch Darmoperationen durch die chirurgische Abteilung an.

Werden dann in der Zukunft alle Operationen mit der neuen 3-D-„Knopflochchirurgie“-Technik durchgeführt?

Sicher nicht. Bei einem Kaiserschnitt werden wir selbstverständlich weiter den Bauch eröffnen. In der Frauenheilkunde bietet sich für viele Erkrankungen der Operationsweg über die Scheide an. Auch hier haben die Frauen wie bei der Bauchspiegelungstechnik kaum Schmerzen und erholen sich sehr schnell. Bei Krebsoperationen in unserem Fachgebiet ist die Frage nach dem besten operativen Zugang noch nicht endgültig entschieden.

Die Entwicklung wird nicht stehen bleiben und wir freuen uns, dass wir viele Operationen mit einer kurzen Erholungszeit und so geringen Narben und Schmerzen unseren Patientinnen anbieten können.



Chefarzt
Dr. Detlef Wolff Foto: Klinik